



12. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen
des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 61.

Siegens-Dr. 143.

Siegen, Freitag, 22. Mai

(Erstes Blatt.)

1896.

Zum Pfingstfest 1896.

Durch bange Menschenherzen zog
zur Winterzeit oft sehnd' Träumen
Von fluren, droh die Lerche flog
Und blüthenüberfüllen Bäumen;
Von Schwarzdornstrauch und Ehrenpreis
Und all dem Duft, in dem sie schweben,
Und tief im Herzen klang es leis:
Könnt' ich das ein mal noch erleben!

Ihr armen Zweifler, kommt und schaut!
Längst strahlt die Welt in neuer Wonne:
Das Schwälbchen hat sein Nest gebaut,
Die Lerche jauchzt empor zur Sonne.
Vom Zaun her grüßt der Apfelbaum
Mit tausend rosen Blüthenzweigen,
Erfüllt ist Euer Wintertraum:
Nun laßt die grauen Sorgen schweigen!

Horch! auf! Es rauscht geheimnißvoll
Just durch die Welt in diesen Tagen,
Da einst dem Jüngerhausein scholl
Der flammenruf zum Kreuzestragen.
Still harrte die verwaiste Schaar
Des Trösters, den der Herr versprochen:
Da endlich kam er, licht und klar,
Zu Pfingsten ward der Bann gebrochen!

Alljährlich um die Pfingstzeit
Gedenkt der Heiland jener Sendung
Und schickt uns nach des Winters Leid
Den Lenz als Sinnbild der Vollendung.
An jede Thür, an jede Brust
Klopft der mit seinen Fliedertrauben
Und wirkenwunder, bis voll Lust
Wir seiner Himmelsbotschaft glauben!

Erschließt denn seinem Glanz und Duft
Das Herz, lauscht seinen Nachtigallen,
Und athmet weiche Maieulust
In frischen Waldeshallen!
Verjüngt wird Euer Antlitz bald
Der See Euch spiegeln, der versteinerte,
Dann preist des Geistes Allgewalt,
Der all die Pfingstenwunder weckt!

Alwin Römer.

Zum Pfingstfest.

p. Es ist die wohlthätige und sittende Wirkung der Feste, daß sie die Menschen freundlicher zu einander stimmen, daß sie die Freude an dem Guten, Guten und Schönen in der Menschheit wecken, daß sie für eine kurze Spanne Zeit das rauhe Alltagsleben mit seinen Kinken und Kleinlichkeiten aber auch oft genug großen Sorgen der reinen, ungetrübten, der freudig und versöhnlich stimmenden Festesfreude weichen lassen.

Soute Wochen, frohe Feste! Aber keinem Feste ist die erhebende Frieragswirkung also eigen wie dem „lieblichen“ Pfingstfest. Das Weihnachts- und das Osterfest gehört der Familie an, der Erbauung im stillen Stübchen unseres Heimes. Das Pfingstfest ruft uns hinaus in die freie Gotteswelt, in die sätene aufblühende und so erwachte Natur, hinaus in die weite große Welt.

Dreierlei Bedeutung hat für uns das Pfingstfest. Die Ausdehnung des heiligen Geistes ist die religiöse Quelle des Pfingstfestes. Die quellende und schwellende Erneuerung des Lebensgeistes in der Welt ist der Pfingsten Bedeutung in der Natur. Die Erfrischung der Kraft, die in der Menschheit lebt, dem Guten zugewandt, dem Licht zugewandt, das ist die menschliche Bedeutung des Pfingstfestes.

Die Religion feiert in dem Pfingstfest das Fest des heiligen Geistes, wie er die Jünger des Herrn erfüllte und in feurigen Zungen ihnen zu Haupten erschien. Zu Pfingsten trat das Christenthum zum ersten Male in die Welt. „Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, das waren gottesfürchtige Männer aus allerlei Volk, das unter dem Himmel ist.“ Zu ihnen sprachen die Jünger von der Offenbarung, die ihnen durch Jesus geworden, und Jeder hörte sie in seiner Zunge, „die großen Thalen Gottes reden.“ Das Wort Jesu an die Jünger, „Gehet hin und lehret alle Völker“ hatte eine Wille in ihrer Seele gerührt, bis es an jenem ersten Pfingsttage, „in feurigen Zungen“ ausbrach. Das Pfingstfest bezeichnet den Eintritt des Christenthums aus der Weltabgeschiedenheit in die Weltgeschichte und ist in seiner tiefsten Bedeutung ein Fest des Geistes.

Und als ein Frühlingsfest empfinden und feiern wir das Pfingstfest. In herrlicher Blüthe hat sich die Natur ringsum entfaltet und vergessen und überwunden sind die Plagen des rauhen, ungeschicklichen Winters. Wo Eis und Schnee auf dem triebkräftigen Boden der Natur hemmend lasteten, da erstreckt jetzt softiges Grün und der Blumen farbige Pracht des Menschen frühlingsfreudiges Auge.

Aber das Pfingstfest ist uns mehr, hat für uns eine höhere Bedeutung, als die eines Frühlingsfestes. Es ist ein festes Fest

mit tiefster Bedeutung für unser ganzes Volksleben, ja für die gesamte Kulturwelt der Erde. An jenem ersten ewig denkwürdigen Pfingstfest wurde das gewaltige, ewig dauernde Werk errichtet, welches der in den Wunden der Finsterniß ringenden Menschheit ein neues Leben in einer neuen Welt geschaffen hat. Bis zu jenem ersten Pfingstfest hatte es als ein unansehnlicher Grundhaß gegolten, daß die Menschheit von der Natur selbst in verschiedene Stämme und Völker getheilt sind, die darauf angewiesen sind, sich gegenseitig zu bekämpfen oder gar zu vernichten. Seitdem gilt es als ein ebenso unansehnlicher Grundhaß, daß die Menschheit zerfallen ist, in Frieden mit einander zu leben, in Gemeinschaft mit einander nach den hohen Zielen zu streben, die uns allen in gleicher Weise gestiftet sind.

Der Pfingsttag ist auf das erste Pfingstfest doppelt noch in unsern Tagen, in denen die Unabgeschlossenheit und die trostlose Selbstsucht sich breit machen. Wohl dem, der in der Kraft des Pfingstgeistes Selbstsucht und Egoismus bekämpft und überwindet und vom Pfingstfest sein Herz und sein Thun mit Liebe und Verbrüderlichkeit erfüllen läßt. Es ist eine schöne, eine erhebende, eine heilende Wonne, daß sich der Geist höher hebt und Menschlichkeit ergossen habe, der Geist, der die Finsterniß zerstreut und die Herzen und Häupter beleuchtet. Der heilige Geist der Verbrüderlichkeit, der gelehrt hat: Liebet eure Feinde! sollte uns umfassen, sollte uns auch die zu lieben, die nicht unsere Feinde sind, sondern die mit uns nach den gleichen Endzwecken streben, nur über die Wege zu diesen Zielen anderer Meinung, anderen Sinnes und andern Glaubens sind.

Wenn Iemand diese Mahnungen beherzigt, das Pfingstfest in diesem Sinne feiern wollte, dann könnten wir alle frohen und gestärkteren Muthes in die Zukunft blicken.

Die Zarenkrönung in Moskau.

Freudlich und unter glänzender Prachtentfaltung wird in Moskau die Zarenkrönung Nikolaus II. vor sich geh'n, und der tobnende Jubel der Volksmenge — der Rufen: „Wie in Rußland!“, „Wie in Rußland!“ — wird die Stimmen derer überhören, die bescheidenlich die Ansicht geltend machen wollen, daß das russische Volk zu besonderem Jubel keinen Anlaß habe. Der junge Zar, der vor wenigen Tagen, am 18. Mai, das 28. Lebensjahr erreichte, hat in 1 1/2 Jahren seiner Regierung zwar nicht so viel Schlimmes gethan, als russische Zaren sonst in einem derartigen Zeitraum zu vollbringen pflegen, aber er hat auch kaum einen minimalen Bruchtheil der zahlreichen Hoffnungen erfüllt, welche das hoffnungsfreudige russische Volk bei dem Regierungsantritt des Zaren Nikolaus auf diesen legte. Da hieß es, der junge Zar sei ein Freund der westeuropäischen Kultur, er sei ein Gegner des despotischen Systems und werde ein konstitutionelles Regierungssystem einführen, die Befolgung der Anderen läubigen werde aufhören und der Einfluß Pobodonskows gebrochen werden — und was dergleichen Hoffnungen noch mehr gehört wurden.

Don Kronprinzen zum Kaiser ist ein weiser Schritt. Auch Nikolaus' Vater, Alexander III., war als Kronprinz ein freidenkender Mann, auch von ihm hatte man geglaubt, er werde der erste konstitutionelle Herrscher Rußlands werden. Auch er war als Kronprinz der Entwicklung der landwirthschaftlichen Institutionen, der Selbstverwaltungsförderung wohlgesinnt. Er galt allgemein als Verfasser der „Briefe über die gegenwärtige Lage Rußlands“, die damals erschienen und in welchen gesagt war, nur durch die Uebernahme der Geschäfte der Bureaukratie in die Selbstverwaltung, des Tschin in das Sjemstwo, könne der Charakter der Masse wieder hergestellt werden. Die Hoffnungen des russischen Volkes wurden gründlich und nachhaltig getäuscht. Als der Zar nach der furchtbaren Ermordung Alexanders II. die Zügel der Regierung ergrieff, that er es mit der einen Zweifel lassenden Erklärung:

„In unserer großen Betrübniß bezieht uns Gottes Stimme, daß die Zügel der Regierung zu halten in der Zukunft auf die göttliche Vorsehung und in dem Glauben an die Kraft und die Wahrheit der selbstherrlichen Gewalt, welche Wir besitzen sind, zu bestreiten und zu bewahren vor jeder Anfechtung zum Wohle des Volkes.“

Damit waren die höchsten Hoffnungen des russischen Volkes vernichtet. Die von Boris Melnikoff ausgearbeitete Verfassung, die, wie es heißt, von Alexander II. entworfen war, verschwand, um während der Regierungszeit des Zaren nie wieder auf die Tagesordnung gesetzt zu werden. Ja, die Parole lautete im Gegentheil: „Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!“ In Jahre 1889 mußte Graf Tolstoi der Selbstverwaltung den Todesstoß geben und dem adeligen Kreishaupt die volle Gewalt über die Bauern übertragen.

Als Zar Nikolaus die Zügel der Regierung ergrieff, da schien es fast als wenn die Hoffnungen des russischen Volkes doch endlich in Erfüllung gehen sollten. In seinem Thronbesteigungsmantel that der Zar sogar das „Volkes“ Erwähnung, und von diesem Volke, von dem man in Rußland sonst nicht gern spricht, sagte er:

„Und dieses wird nicht vergessen, daß die Kraft und die Stärke des heiligen Rußlands liegen in dem Einssein mit uns und in der unbegrenzten Ergebenheit g gegenüber uns. Wir aber bedenken in dieser schmerzlichen, aber feierlichen Stunde der Befreiung des Thrones des russischen Reiches und des von diesem untrennbaren Zuthums Polen und Großfürstenthums Finnland des Verhältnisses unseres vereinigten Vaters und geloben, von diesem Verhältniß durchzuführen, heilig vor dem Angesichte des

Allerhöchsten, als einziges Ziel zu haben das friedliche Wohlergehen und den Ruhm unseres theuren Vaterlands und die Förderung des Glückes aller treuen Unterthanen.“

Zar Nikolaus hat die Förderung dieses „einzigsten Zieles“ auf seine Weise betrieben, und die Hoffnungen des russischen Volkes erfahren abwärts eine harte Enttäuschung. In seiner Ansprache an die Abordnungen der Stände und Städte am 29. Januar vorigen Jahres bezeichnet er die Förderung, die Sjemstros an den Staatsangelegenheiten theilnehmen zu lassen, als „abstrakte Träume“ und betont, daß er „eb'n so fest und beständig wie sein Vater die Autokratie aufrecht erhalten werde.“

Zar Nikolaus ist diesem seinen Willen treu geblieben, wenn auch die Form und Art, in der er sein despotisches Regiment ausübt, eine gerechtere und mildere ist. Aber nur die Ausführung des Systems, nicht dieses selbst, ist geändert worden, und wenn jetzt gerade anlässlich der Zarenkrönung wiederum, wie alljährlich, die Meinung ausbricht, der Einfluß Pobodonskows, des Procurators des Heiligen Synod, solle gebrochen werden, so wird man gut thun, diese Nachricht mit steter Vorsicht entgegenzunehmen.

Nach auch im Innern des großen russischen Reiches vieles faul und unfest sein, nach Außen stellt es ein starkes, selbstständiges Ganzes dar, eine Großmacht, der eine hervorragende Stelle zukommt im Ralke der Völker. Der russische Ghrgez kann sich über Nikolaus II. nicht beklagen. Unter seiner Regierung hat Rußland die ausschlaggebende Bedeutung für die europäische Politik, welche es unter Alexander III. erlangt, bis heute und vermehrt. Gewichtig erlöst die Stimme Rußlands im europäischen Völkercongreß, und die „grande nation“ antichamirt demütig im Vorzimmer des Zaren. Der Troß des bulgarischen Volkes ist gebrochen, und in der orientalischen Frage ist Rußland Herr der Situation geworden. Desgleichen ist es in Mittelasien die führende Macht und es hat verstanden, China zur Rolle eines Vasallen herabzudrücken. Langsam aber sicher streckt das Zarenreich seine mächtigen Fingerringe, die transkaspijsche und die Pacifische, zu unaufhaltbarem Vordringen aus. Das russische Meer, die russische Flotte: nehmen an Zahl, an Mächtigkeit eine der ersten Stellen in Europa ein.

Die Erfolg, welche Nikolaus II. auf dem Gebiete der äußeren Politik erlangt, werden den Tadel darüber, was er im Innern nicht gethan, überbieten und die Töne des Jubels, die in Moskau erschallen, werden laut genug sein, die Mißtöne zu überbieten.

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser hörte gestern in Potsdam den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts General-Adjutanten Generals der Infanterie v. Hahn. Heute ist der Capitän zur See v. Biersheim aus Danzig zur Tafel geladen. Der Kaiser hat den Staatsminister Grafen Botho zu Eulenburg mit seiner Vertretung bei der heutigen Leichenfeier für den verstorbenen Staatsminister v. Camphausen beauftragt.

Braunschweig, 21. Mai. Prinzregent Albrecht reiste heute Nachmittag von Eulenburg nach Wien, um den Kaiser bei den Feiern der Beisetzung des Erzherzogs Karl Ludwig zu vertreten.

Wien, 19. Mai. Der Kaiser berichtete heute Vormittag nach Bekehrung des Erzherzogs Franz Ferdinand ein Gebet an dem Sterbelager des Erzherzogs Karl Ludwig. Die Kaiserin und sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses erschienen in dem Sterbchause, um den Hinterbliebenen ihr Beileid auszusprechen. Der englische Botschafter Monson übermittelte der Wittve und den Hinterbliebenen das Beileid der Königin von England. Der Club der deutschen Linken veranstaltete eine Trauerkundgebung. Sodann wurde die Sitzung geschlossen. — Die Leiche des Thronfolgers Karl Ludwig wird heute einbalsamirt und in der Hauptcapelle des Palastes aufgebahrt, wo morgen und Donnerstag der Zutritt des Publikums gestattet ist. Donnerstag 10 Uhr Abends erfolgt die feierliche Ueberführung in die Hofburgcapelle. Am Freitag Nachmittag findet der feierliche Leichenzug zur Kapuzinerkirche statt, wo um 4 Uhr die Einsegnung und die Beisetzung in die Kapuzinergruft stattfindet. Heute bleiben alle Theater geschlossen. Man sieht in den Straßen bereits zahlreiche Trauerfahnen.

Paris, 20. Mai. Die Auslieferung Friedmanns erfolgt der Liberté zufolge am Samstag in Avricourt. Sie ist wegen Vertrauensmißbrauchs bewilligt worden. — Der Bruder des Khebidz, Mehmet Ali ist hier angekommen.

Rom, 19. Mai. Aus Massaua 18. ds.: Die Uebergabe der ital. Gefangenen, die sich den ital. Stellungen am nächsten befanden, hat heute Morgen ohne bemerkenswerthen Zwischenfall stattgefunden, nämlich von 3 Offizieren und 88 Soldaten. In Laufe des Tages wurden noch weitere 3 Offiziere und 5 Soldaten erwartet. In Eigre verbleiben noch einige Verwundete und Kranke, deren Transport gegenwärtig unmöglich ist. Die Gefangenen in Assta, ungefähr 50 an der Zahl, hofft man gegen Ende des Monats zu befreien. Gestern entkamen bei der Uebergabe der Gefangenen Schwierigkeiten, weil einige hundert Abessinier, welche sie begleiteten, im Hinblick auf die Abigrot beherrschende Stellung der Italiener eine Ueberraschung von ital. Seite befürchteten. Um sie zu beruhigen, ließ General Baldifera die Division Delmago einige Kilometer zurückziehen. Das Fort von Abigrot wurde von Waffen und Vorräthen vollständig geräumt und alsdann verlassen. Salum Zesfar, d.h. wie abgemacht,

Die nächste Nummer erscheint am Mittwoch Abend.

zur Befehung der Thalmulde von Adigrat bestimmt war, drückte den Wunsch aus, das Fort in die Luft zu sprengen, damit es nicht in unbeschädigtem Zustande in die Hände des Seibaths fälle. General Waldissera wollte indessen nicht darauf eingehen, da er es vorzog, zwischen die beiden Nebenbuhler sich nicht einzumischen. Da General Waldissera den gegenwärtigen Feldzug im Wesentlichen als abgeschlossen betrachtet, wird das Operationsloz morgen (wie schon erwähnt), solennenweise nach Dongoilo und allmählich nach Baradit und Senofe marschieren. General Waldissera wird in Uebereinstimmung mit Ras Mangoscha 2 Kompanien Genietruppen nach dem Schlachtfelde von Adua senden, um die ital. Gefallenen zu begraben und ein Denkmal errichten zu lassen.

Moskau, 20. Mai. Die Kaiserin-Wittve ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich der Kaiser und die Kaiserin sowie sämtliche Großfürsten am Bahnhof eingefunden. Ferner trafen die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und eine Anzahl anderer Fürstlichkeiten ein. Der außerordentliche französische Gesandte General Boisdeffre wurde von dem Großfürsten Wladimir und der Generalität empfangen. Die Ehrenwache spielte die Marschall.

Moskau, 21. Mai. Der Festzug traf um 3 Uhr 6 im Palais des Generalgouverneurs ein. Der Kaiser nahm die Guldigung des Adels, der Stadtbeförden, Innungen und des Generalalltagsamtes entgegen, die Salz und Brot überreichte. Die Strohen trugen Truppenpoliere und zahllose Menschenmengen ein, die fortwährend die Majestäten mit Hurraufen begrüßten. Am Hoftheaterthor hielt der Kaiser nach der Huldigung der Gouvernementsbedürden vom Pferde, um mit beiden Kaiserinnen in der überlieferten Gasse bei dem wunderthätigen Heiligenbild der Muttergottes zu beten. Der Kaiser trat dann wieder zu Pferde, die Kaiserinnen in die Wagen. Der Zug bewegte sich später in den Kreml. Während der Zug sich dem Kreml näherte, klärte sich der Himmel auf. Im Augenblick des Einganges in den Kreml erglänzten dessen zahllose Kirchenglocken im Sonnenlicht. Der Festzug mit seinen prächtigen Uniformen, den farbenreichen Zeichen der Adeligen asiatischer Völker, die große Zahl der goldenen Kaiserinnen, darunter eine, ein Geschenk Friedrichs des Großen an die Kaiserin Elisabeth, machten einen märchenhaften Eindruck. Der Kaiser ritt ein weißes Pferd und trug die Oberuniform des Probaschenski-Regiments mit dem Bande des Andreaskreuzes. Die Kaiserinnen in prachtvollen goldenen Karossen, mit acht weiß in Pferden bespannt, trugen weisse russische Tracht, ebenso die Großfürstinnen. Hunderttausende begrüßten jubelnd die Majestäten. Im Augenblick des Eintritts der Majestäten in den alten Zarenpalast verführten 101 Kanonenschüsse und das Geläute sämtlicher Glocken der über 600 Kirchen und Kapellen der Zarenstadt die Wendigung des feierlichen Einguges. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt im Kreml begaben sich die Majestäten in das Alexanderpalais. — Die von der Eingangsstraße entfernten Straßen waren völlig verdet. Die ganze Bevölkerung Moskaus und die zahllosen Fremden waren zur Feststube hingeströmt, wo die Majestäten gedrängt standen. Die Ruhe und Ordnung wurden dennoch nirgends gestört. Alle Fenster der Häuser an der etwa 6 km langen Feststraße waren vom Publikum besetzt. Der Festzug bewegte sich in ziemlich schnellem Schrittmache, jedoch die Straße in etwa 1 1/2 Stunden zurückgelegt wurde. Die Karosse der Kaiserin-Wittve trug eine Krone, die der Kaiserin Alexandra war, weil dieselbe noch ungetraut ist, ohne Krone. Ein farbenprächtiges Bild bot das Gefolge des Kaisers, in welchem sich die Großfürsten und die auswärtigen Fürstlichkeiten, letztere in den Uniformen ihrer russischen Regimenter, befanden. Als die Majestäten in die überlieferte Gasse eintraten, verstuhrten die Hurraufen, und es trat feierliche Stille ein, welche andauerte, bis der Zug sich wieder in Bewegung setzte.

Aus Athen wird der Times vom 18. gemeldet: Gestern tödtete ein türkischer Soldat in Varnos auf Arela einen christlichen Gendarmen, worauf die Christen die Garnison in ihren Quartieren belagerten. Von Konstantinopel sind 400 Mann abgegangen, um die Garnison zu befreien. Vom 19. d. wird aus Athen gemeldet, die Garnison von Varnos wird belagert; die Christen haben die Belagerung der von Konstantinopel entsandten Verstärkungen verhindert. Der Dampfer, auf dem die Verstärkungen befördert waren, ist niedergefahren, nachdem er einige Soldaten abgegeben hatte.

Philippopol, 20. Mai. Hier eingezogene Berichte aus Konstantinopel melden die Entdeckung einer armenischen Vereinigung, deren Ziel die Ermordung hoher Würdenträger war. Vorgestern und gestern wurden in Konstantinopel zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Pretoria, 20. Mai. Die Entscheidung über die Mitglieder des Reform-Comites bleibt bis zur nächsten Woche in der Schwebe. Inzwischen ist an die Stelle der Todesstrafe eine Strafe von 15 Jahren Gefängnis gesetzt worden. Von den übrigen 59 Angeklagten sind 9 gänzlich straffrei geblieben, während die Strafen der anderen auf fünf bis drei Monate Gefängnis gemildert wurden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Budgetkommission zum national-liberalen Antrag betr. die Medizinalreform beraten und angenommen. Der freikonserervative Antrag wegen der Verordnung für das Vätererzgehirn wurde von der Tagesordnung abgelehnt. Nächste Sitzung 9. Juni.

Berlin, 19. Mai. Der Reichstag hat die beiden Sitzungen, die er zur ordnungsgemäßen Erledigung dringlicher Angelegenheiten noch vor der Pflingtpause abzuhalten hatte, aufeinander folgen lassen, so daß auch er sich heute verlesen konnte. Der Präsident hat den Wiederzusammentritt bereits auf den 2. Juni anberaumt, eine Wirkung der Energie, mit der die Regierung auf Feststellung des Bürgerlichen Gesetzbuchs dringt, zugleich aber ein Zeichen des Ernstes, mit dem dieses Ziel auch aus dem Hause heraus angestrebt wird. Die Parteien, die sich für die Erledigung der großen Arbeit am meisten interessieren, sind in der Hoffnung des baldigen Gelingens auseinandergegangen. Hoffentlich rechtfertigt der Präsident der einzelnen Abgeordneten die Zuversicht der Fraktionen. Die heutige erste Sitzung galt zum größeren Teil und die zweite ausschließlich der Erledigung des Nachtragsetzels für Südwestafrika, die in allen drei Lesungen vor sich ging und mit der Annahme der Forderung von 2 Millionen Mk. für die durch den Aufstand der Khasas und Hereros notwendig gewordene Verstärkung der Truppe des Reichshauptmanns Leutwein durch eine große Mehrheit endigte. In der Erörterung trat nur der Abg. Richter als Gegner der Vorlage mit Nebenreden gegen den Kolonialbesitz auf, die den vom Abg. Grafen Arnim gemachten Vergleich zwischen dem freiköniglichen Führer und Donibald Richter nicht ungeliebt erscheinen ließen. Graf Arnim nahm Anlaß, die Regierung zu befragen, ob die Umwandlung der gegen zwei Deutsche wegen Betragens der befestigten Insel im Hafen von Hongkong verhängten Zuchthausstrafe in Geldbuße ein Gnadenakt sei. Staatssekretär v. Marschall sah sich nicht in den Stand gesetzt, die Frage zu beantworten. Im Uebrigen nahm das Haus den Abg. Richter auf dem Nord-Ostsee-Kanal an und erklärte die angebotenen Voten der Abg. Graf v. Bismarck und v. Ziembovski-Vomst für gültig; der Zuchthausstrafe hatte sich wegen Kastration seines Mandats eine Neuwahl zu unterziehen gehabt. Am 2. Juni stehen u. a. der Vertrag mit Japan und das Depotgesetz auf der Tagesordnung.

Bermischtes.

Mittweida, 18. Mai. (Unvorsichtiges Ungeheuer mit einem Schläger.) Bei einer Anpreisung dieses Techniker kam es im Scherz zu einer Drangerei, bei der man den Präsidenten zur Thür des Reichspalais hinausjagenden suchte. Dieser wehrte sich in unvorsichtiger Weise gegen den Schläger, den er in der Hand hatte und nach dabei den eigenen Bruder in den Leib, ihn schwer verletzend, und einen Techniker aus Ottenheim in die Brust. Der Letztere brach sofort tot zusammen. Der Täter kam in Haft.

Regensburg, 18. Mai. (Brandunglück.) Im Pfarrhof Unterlaiching, Bezirksamt Mallersdorf, sind in der Nacht zum 15. Mai beim

Brande des kleinen Anwesens des Maurers und Söldners Kaver Winter dieser, ein Veteran von 1870/71, und drei seiner Kinder, eine Tochter von 18 und zwei Söhne von 9 und 6 Jahren, die der Vater aus dem Schlafzimmer im oberen Stockwerk retten wollte, verbrannt; das Häuschen wurde bis auf die Mauern eingeäschert. Die Frau des Winter konnte sich retten; auch das Vieh konnte von den herbeieilenden Feuerwehren der Umgebung geborgen werden.

(Für die „principielle Stellung der bayerischen Regierung zu den Alt Katholiken“) bringen die Münchener N. Nachr. ein erheiterndes Beispiel. In der Passauer neubauten altkatholischen Aufstiegskirche darf, damit die „Religion“ in Bayern nicht gefährdet werde, nicht mit Glocken geläutet werden. In der Nähe der Kirche liegt die Löwenbräuerei, auf deren Turm mit einer alten Regensburger Bahnseigelscheibe die Gebetsstunden geläutet wird. Also der Bierbrauer darf läuten, eine christliche Gemeinde, die gewiß ebenso sehr als die Bierbrauerei eine Stütze des Thrones ist, darf zum Gottesdienst, z. B. wenn sie am Prinzregententag u. s. w. sich versammelt, um für den Landesfürsten zu beten, nicht läuten.

Posen, 18. Mai. (Reliöser Wahn.) Ein Mäler in dem Vororte Jersky, der kürzlich zur katholischen Kirche übergetreten ist, hatte erzählt, daß ein ihm gehöriges Marienbild plötzlich die Augen bewegt und eine starke Lichtstrahlung gezeigt habe. Infolge dessen sammelte sich eine große Volksmenge vor der Wohnung des Mälers, daß die Polizei das Bild entfernte; es wurde dem zuständigen Propst übergeben.

(Der russische Kronungsbecher.) Der Kronungsbecher besteht bei den Kaiserkrönungen in Rußland der Gebrauch, daß die Hunderttausende von Vertretern, die aus dem weiten russischen Reich zu dieser Kaiserkrönung entboten werden, irgend ein Andenken von der Krone als Geschenk bekommen. Für die jetzt bevorstehende Kaiserkrönung wurde durch eine Entschlüsselung des Jaren bestimmt, daß diesen Vertretern ein emaillierter und dekorierter Trinkbecher als Andenken dergestalt werden, dessen sie sich beim Kronungsmaße, das ihnen in der Reihenfolge ihres Eintreffens gegeben wird, zu bedienen haben werden. Erst gegen Jahreschluss wurde das Muster eines solchen künstlerisch decorierten, farbenprächtigen Kronungsbechers vom Kaiser gebilligt, und es handelte sich dann darum, noch vor der Krönung 600,000 Stück dieser Becher zu beschaffen. Da in Rußland kein Metall besteht, das sich mit dieser Arbeit befassen können, so wurden Voten deshalb ins Ausland entsendet, die aber überall auf eine ablehnende Antwort stießen, weil kein Werk sich bereit finden wollte, diese große Lieferung innerhalb einer so kurzen Frist zu übernehmen. Erst in Wien kam dieser Aufbruch mit der Kaiserkrönungsgesellschaft „Austria“ (normale Saart und Paktismus) zum Abschluss, und diesem Werke gelang es trotz mehrfacher Hindernisse, die ganze Lieferung pünktlich durchzuführen. Binnen 2 Monaten sind die 600,000 Becher hergestellt und in 26 Eisenbahnwagen nach Moskau abgefertigt worden. Der in der Form ganz glatte Becher, der genau ein halbes Liter faßt, sieht aus, als sei er aus weißem Porzellan, und ist mit Goldstreifen und roth-blauen Vandalenornamenten in russischem Stil verziert; in den Ornamenten sieht man die Initialen des Zaren-paars N. II. und A. mit der Krone und das russische Wappen.

Paris, 20. Mai. (Ueber einen Unglücksfall.) In der Pariser Großen Oper berichtet die Fr. Z. Folgendes: Während der Vorstellung löste sich aus einer unaufgeklärten Ursache ein Gegenstand los, das zur Befestigung des Kronleuchters dient. Das Gegenstand, das 700 Kilo schwer ist, durchschlug die Decke der 4. Gallerie und stürzte auf die Zuschauerbänke dieser Gallerie herab. Eine Zuschauerin, Madame Schamel, wurde sofort getödtet. Zwei neben ihr stehende Personen wurden verwundet. Der Kronleuchter blieb unbeweglich hängen. Da der Sturz großen Staub aufwirbelte, glaubte das Publikum, es sei Feuer ausgebrochen und verließ den Saal ohne Panik, aber in großer Erregung. Der Vorhang wurde sofort herabgelassen und die Vorstellung abgebrochen. Die getödtete Frau wurde in die Polizeiwache gebracht. Tochter und Schwiegervater, die mit ihr im Theater waren, waren über den Unfall sehr bestürzt. Es war eine herzerregende Szene. Vor der Oper hatte sich eine dicke Menschenmenge angesammelt. Von allen Seiten eilte die Feuerwehr herbei. Der Kronleuchter wird auf allen Seiten durch 3 Gegenstände festgehalten. Einer davon löste sich los, aus unbekannten Ursachen. Der Frau, der es auf den Kopf fiel, wurde der Unterleib vermisst und ein Bein fast abgerissen. Sie war augenblicklich tot. Die beiden Nebenstehenden, eine andere Frau und ein Knabe, wurden leicht verwundet. Viele Zuschauer forderten an der Kasse ihr Geld zurück. Der Vorhang wurde polizeilich abgesperrt. Nach dem Unfall erlitten der Regisseur auf der Bühne und das Publikum, ruhig den Saal zu verlassen. Der Polizeipräsident erschien sofort zur Vornahme der Untersuchung. Der Operndirektor erklärte, die Oper brauche in den nächsten Tagen nicht geschlossen zu werden, da die nötigen Reparaturen rasch auszuführen seien. Auf den Boulevards rief die Nachricht über den Unfall große Erregung hervor.

Strafkammer-Bericht.

—z Siegen, 21. Mai.

Dritter Tag.

1) Der Unterschlagung von Mündelgeldern, die er als Vormund der Geschwister Homan in Attendorf und der Geschwister Kleffmann in Siegen zu verwalten hatte, ist der Schreinermeister Eberhard Klein in Attendorf angeklagt. Derselbe, welcher durch Aufspeculationen öfters in Geldverlegenheit gerathen ist, giebt zu, die Gelder für sich verwendet zu haben, aber nicht in der Absicht, seine Mündel darum zu betrügen. Tatsächlich hat er auch die in Frage stehenden Beträge aufgebracht und noch vor dem heutigen Termine die Restsumme von etwa 500 M. dem jetzigen Vormund der Geschw. Kleffmann eingehändigt. Der Gerichtshof sieht denn auch die ganze Sachlage mehr für eine schlotterige Verwaltung als eine absichtliche Veruntreuung an und verurtheilt den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis.

2) Der Wirth und Kaufmann Wilhelm Menz in Concursverlegenheit, welcher am 9. Oktober 1894 in Concurs geriet, ist angeklagt, einen seiner Gläubiger nach Ausbruch des Concurs bezogen zu haben und ferner seine Geschäfte nicht zu ordentlich geführt zu haben, daß eine Vermögensüberprüfung aus denselben nicht zu erlangen war. Was den ersten Punkt der Anklage betrifft, hatte Menz dem Gemeindevorsteher Hlffebach, dem er ein Darlehen von 150 M. schuldete eine von der dortigen Gemeinde zu fordernde Summe von 84 M. überwiesen, da, wie er heute angiebt, er nichts strafbares in dieser Handlungsweise habe erblicken können. Der zweite Theil der Anklage wird durch mehrere Zeugenaussagen hinlänglich, wonach der Angeklagte nur einen Kramladen und nicht ein kaufmännisches Geschäft im Sinne des Handelsgesetzes besaß, mithin zur Führung von Geschäftsbüchern oder Aufstellen einer Bilanz nicht verpflichtet war. Der Gerichtshof erkennt denn auch auf Freisprechung unter Aufhebung der Kosten auf die Staatskasse.

3) Streitigkeiten mit einem Mitbewohner Attendorfs sind die Veranlassung, daß der Metzgermeister Karl Schröder unter der Anklage der Vermögensbeileidigung vor den Schranken steht. Im Jahre 1890 soll sich der Angeklagte gelegentlich eines Wirthschaftsgesprächs abfällig über den Kaiser ausgesprochen haben. Die Sache kam erst im vorigen Jahre durch den betr. Bewohner zur Anzeige, als der Angeklagte in einem Schöffengerichtstermine gegen denselben als Zeuge auftreten mußte. Aus der heutigen Verhandlung geht klar und deutlich hervor, daß Schröder nicht S. Majestät, sondern einen Arbeiter namens Kaiser mit seiner gemachten Neuerung gemeint hat und erkennt der Gerichtshof auf Freisprechung.

Vokales von Siegen und der Umgegend.

Siegen, 21. Mai. (Generalkonferenz.) Vor mehr denn einem halben Jahrhundert vereinigen sich evangelische und katholische Lehrer des Siegerlandes, um alljährlich ein Konzert zu Gunsten ihrer Wohlthätigkeitskassen zu veranstalten. Dies: nahmen ein festliches Gepräge an und wurden als Lehrerkongress bis zum Jahre 1888 gefeiert. Nachdem es einige Zeit nicht stattgefunden hatte, wurde es dann durch die Regierung so eingerichtet, daß diese Veranstaltung als Versammlung der evangelischen Lehrer unseres Kreises amtlichen Charakter erhielt. Weistens unter dem Vorflusse des jeweiligen Superintendenten stehend, wurde Morgens über pädagogische Fragen berichtet. Nach den Verhandlungen bildete ein gemeinsames Mittagmahl den Uebergang zu dem festlichen Theile. Dieser erstreckte sich gewöhnlich auf einen guten Besuch aus dem Kreise der Schulfreunde. Als aber gelegentlich der Verlesung eines Vortrages über die Schulverfassung herrschende Gegenstände: idiosyncrasie traten, hob die königl. Regierung diese Generalkonferenz auf, gestattete aber nach etwa 3 Jahren die Abhaltung derselben mit der Bestimmung, daß dieselbe von den 4 Kreisinspektoren der Kreise nach geleitet würden. Die gestern im Steff. Saale stattgehabte Konferenz fand unter dem Vorflusse des Herrn Kreisinspektors Pastor Stein aus Cronbach statt. Nach einem kurzen Gebete und der Begrüßung der Ehren-gäste und Teilnehmer folgte der Vortrag des Herrn Lehrers Hermselbeck aus Fernroth über: „Reinlichkeit und Ordnung in der Schule“. Hatte man vorher ein weniger allgemeines Thema für eine derartige Versammlung gewünscht, so wußte der Herr Referent dasselbe durch seinen klar und deutlich gehaltenen Vortrag doch interessant zu machen und entwickelte sich unter der geschickten, weithergehenden Leitung des Herrn Vorsitzenden eine längere lebhaft Debatte. In derselben wurde auf verschiedene in den Schulen herrschende Mißstände, ungenügende Reinigung der Klassenräume, Mangel an Schülern zur Verpflanzung stäubiger Spielzeuge u. a. hingewiesen und deren Abstellung gewünscht. Nachdem Herr Referat aus Siegen Bericht über den Stand der verschiedenen Wohlthätigkeitsvereine für die Lehrer des Kreises erstattet, nahm gegen 1 1/2 Uhr das Mittagessen seinen Anfang. An demselben theilnahmen sich etwa 70 Personen und wurde von dem Herrn Landrath Schupp der Trinkspruch auf den Kaiser aus-gebracht. Da der Termin für die diesjährige Konferenz den Lehrern erst vor kurzem mitgetheilt wurde, so mußte der übliche festliche Theil, der

mit seinem nachfolgenden Tanzkränzchen früher Hauptanziehungspunkt des Festes bildete, leider diesmal ausfallen.

Siegen, 22. Mai. (Unser Weib.) Der zur Zeit seinen Namen wieder sehr zu Unrecht führt, wendet sich in einem Stadtpostbrief unterm gestrigen Datum an die Redaction dieses Blattes, um in beweglicher Weise das Gend seiner derzeitigen Zustände zu schildern und auf diesem Wege vielleicht Abhilfe zu erlangen. Im Anschluß an frühere ähnliche Klagen bringen wir nachstehend die Amentationen des Hühnchens, das, von Haus aus silberhell, hier zeitweise zur abelischen Färbung herabfinst, wider. Die Weib. schreibt:

„Gelehrter Herr Redacteur! Die Macht der Peste ist ja heute so groß, daß ich mich an Sie wende in dem feilen Vertrauen, Sie werden mir durch ein richtiges Wort an richtiger Stelle in meiner Nothlage helfen. Dieselbe zu beschreiben vermag ich nicht; meine Feder findet nicht den passenden Ausdruck, um Ihnen meinen schmutzigen Zustand in seiner ganzen Schrecklichkeit vor Augen zu führen. Bitte, betrachten Sie mich, wie ich aussehe! Ein Feder, der an mir vorübergeht, sieht mich mit Ekel und Widerwillen an; er macht schrecklich, daß er aus meiner Nähe kommt, um seine Geruchsorgane nicht zu verlegen oder sich gar vor einem Ohnmachtsanfall zu bewahren. Unter verheerender Herr Bärgeister, der so viele gute Einrichtungen schafft — mit A. ich sehe ich, daß sogar in der Osmantische Katernen errichtet werden — drückt — ich habe es genau beobachtet — immer ein Auge zu, wenn er in meine Nähe kommt, und auch die guten Väter der Stadt thun so, als wenn ich für sie gar nicht existirte. Das ist Unrecht und wenn Sie, gelehrter Herr Redacteur, nicht helfen, daß mein Zustand gebessert wird — nun, so fahre ich schließlich noch aus meiner klügeligen Haut. Gebotenen m. h. werden! Nehmen Sie es nicht abel, daß ich Sie belästigt habe und seien Sie bestens begrüßt von Ihrer vernachlässigten, aber ergebenen

Weib. Nebenfluß der Sieg.“ Siegen, 22. Mai. (Gartenwirtschaft.) Anders wird auf das betr. Interat in dieser Nummer verweisen, sei der Neu-Anlagen. darunter eine große, für 300 Personen Raum bietende Halle, in Lust-Garten gebaut. Die ganze Anlage stellt sich wirklich dem nicht sehr einladenden Gartenwirtschaften zur Seite, wie solche dem Publikum unter der Stadt nach den verschiedenen Richtungen zur Verfügung stehen.

Siegen, 22. Mai. (Pflanzwerk.) Ist das zur Stunde herrschende noch nicht zu nennen. Der Himmel ist grau und hat eben, nach 10 Uhr Vormittags, einen ersten Versuch gemacht, durch einen leichten Niesel in den grauen Mantel ein Fröhliches goldenes Sonnenlicht durchzublenden zu lassen. Die Temperatur der Luft hat es erst anhebend auf + 10° R gebracht. Doch der Barometerstand hebt sich und die herrliche hohe Luft läßt kaum auf Regen schließen. Der gestrige Tag brachte im frühen Morgen hellen Sonnenschein und tiefstehende Regenwolken. Deren eine um 4 Uhr Nachmittags sogar leichte Hagelkörner neben dem Regen niederfielen, bei welcher Gelegenheit Hügel und Koberoth eine weiße Kappe aus Dampf geföhrt haben sollen. Die Wendung zu angenehmem Pflanzwerk erliefen wenigstens nicht ausgeschlossen. Wären sich damit die Herren Wirth in Stadt und Land, insonderheit die Gartenbesitzer unter ihnen trösten, daneben die Tausende frohgemuthen Ausflügler, die thunlichst duftige Feiertage herbeilehnen, die Jungfrauen alle, deren neue Kleider, bunte bunten Wolken gleich, ausgebreitet auf der Thunliche hängen. Ihnen allen kann noch geholfen werden. Zählen wir doch selbst zu den auf Waldesduft, grünen und blumigen Wäldchen umher schweifenden Knaben. Wälder der alte Himmel und allen die lieblichen Tage des Pfingstfestes recht nach Wunsch gestalten! Nachricht. Die vorgerückten Nachmittagsstunden haben sonniges, warmes Wetter gebracht.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Mai 11. Henriette Luise Martha, T. d. Schuhmachermeisters August Heinrich Vahl hier, ev.
11. Wilhelm, S. d. Reichshauswirts Jakob Diehl hier, ev.
15. Maria Hedwig Sophie, T. d. Gastwirths Franz Carl Joseph Geffert hier, kath.
12. Minna Henriette Magdalena, T. d. Schlossers Jakob Heinrich Schweißfurth hier, ev.
17. Auguste Maria Martha, T. d. Kaufmanns Theodor Franz Christian Wilhelm Bödia hier, kath.
14. 1 T. d. Lokomotivheizers Gustav Georg Wilhelm Kölsch hier, ev.
16. Karl Theodor, S. d. Bremers Georg Wilhelm hier, kath.
20. Dina Ella Klise, T. d. Schlossers Adolf Göbel hier, ev.
16. 1 T. d. Gerbers Adam Gerhard Schumann hier, ev.
17. Walther Leonhard Heinrich Emil, S. d. Eisenbahnarbeiters Tillmann Vah hier, ev.
16. Wilhelm Friedrich Paul, S. d. Eisenbahnarbeiters Friedrich Plate hier, ev.
18. Emilie Marie, T. d. Gärtners Jakob Scheerer hier, kath.
19. Ludwig Rudolf, S. d. Volksschullehrers Ludwig Christian Sanner hier, ev.

Verheirathete.

- Mai 15. Oberlehrer an der Oberrealschule Doctor Heinrich Karl Monte, Varnen, mit Henriette Ana Johanna Reuter hier, ev.
18. Ingenieur Abraham Adolf Siegf. Rast, mit Selma Goslar b. jüd.
19. Praktischer Arzt Doctor Alfred Carl Burckhardt, mit Agathe Tango hier, ev.
20. Reisender Karl Hermann Reß, Haiger, mit Elisabeth Reß b. ev.
21. Kaufmann Ludwig Karl Heinrich Capito, Weidenau, mit Henriette Emma Laura Weinhardt hier, ev.

Gestorbene.

- Mai 13. Adolph Wilhelm Wilhelm Schäfer, Deuz, 40 J. ev.
19. Wittve Beramann Heinrich Hirsberg, Marie geb. Döbighaus hier, 59 J. ev.
21. Elisabeth Anna Margaretha, T. d. Dekorationsmalers Karl Franz Alphonse Fischer hier, 10 Mon. 24 J. kath.
21. Wilhelm Johannes Tillmann, S. d. Wagenwärters Wilhelm Klein hier, 1 J. 3 Mon. 2 J. ev.

Aufgeborene.

- Mai 15. Beramann Heinrich Wilhelm Kreger, Esersfeld, mit Emilie Kreiser, Wübbach, vorher hier.
20. Fabrikarbeiter Heinrich Werthenbach hier, mit Elisabeth Fleischmann hier.

Handel und Industrie.

Argen, 22. Mai. Die Bondener Notierungen betragen:

	am 20. Mai:	am 21. Mai:
Kupfer	2 46 12 6 bis 46 13 0	2 46 12 6 bis 46 13 0
Plat, engl.	2 11 05 0 „ 00 03 0	2 11 05 0 „ 01 03 0
„ span.	2 11 00 0 „ 00 03 0	2 11 09 0 „ 01 02 6
Zink, spec. Marken	2 17 15 0 „ 01 03 0	2 17 15 0 „ 01 00 0
„ gew.	2 17 12 6 „ 01 03 0	2 17 12 6 „ 01 00 0
Zinn, Extraits	2 69 07 6 „ 00 00 0	2 69 07 6 „ 00 00 0
3 Mon	2 61 00 0 „ 01 00 0	2 61 00 0 „ 01 17 6
Silberbarren	2 31 1/2	2 31 1/2

Kupfer, Blei, Zink und Zinn stetig.
Hülfeld, 21. Mai. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks, Gas- und Flammkohlen: Gasohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 Mark, Generatorohle 10,00—11,00 M., Gasflammkohlen 8,00—9,00 M., Fettkohlen: Förderohle 7,50—8,50, do. beste melire 8,50-9,50, Kokslohe 7,00-8,00, magere Kohlen: Förderohle 7,00—8,00, do. melire 8,00—10,00, Kokslohe Korn II (Anthracit) 18,00—20,00, Koks: Gießerei-Koks 13,50—14,50, Hochofen-Koks 12,00—14,00, Kokslohe, gebrochen 14,00—16,00, Weichholz 8,50—11,00, Eisen: Kokslohe 9,10—9,50, do. geröst. Spatheisenstein 13,00—13,50, Rasthauser Kokslohestein mit etwa 50% Eisen 10,00—10,00 Mark, Kokslohe: Spiegelstein 14—12% Mangans 59,00, weichtrochiges Qual. Puddeleisen: rheinisch-westfälische Marken 60,00—60,00, Siegerer do. 52,00—53,00, Stahlblech 53,00 bis 54, engl. Weichereisen als Schmiedehölzer 60,00—60,00, spanisches do. Marke „Mudela“ ex. Rotterdam 60,00—60,00, deutsches do. 60,00—60,00 Mark, Thomsenfrisen fr. Verkaufsstelle 56,00, Luxemburger Puddeleisen 44,80—45,00, englisches Röhreisen Nr. 111 loco Ruhrort 57,00—60,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. 111 49,00—60,00, deutsches Gießereieisen Nr. 1 65,00—60,00, do. Nr. 11 60, do. Nr. 111 57,00—60,00, do. Hammit 65,00—60,00, span. Hammit Mark. „Mudela“, loco Ruhrort 72—80 Mark, Stahlblech: gewöhnliches Stahlblech 120—120, — Weich: gewöhnliches Weich 120—125, Kokslohe 140—100 Feinbleche 145—155 — Berechnung in Mark für 1000 Kilo. und wo nicht anders bemerkt als Wert. — Der Kohlen- und Eisenmarkt ist unverändert fest. Nächste Börse am 5. Juni 1896.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN - GESCHÄFT
Löhrrasse 2. Siegen Löhrrasse 2.
Beste Waare - Billigste Preise - Reparaturen „schnell.“

Theob. Pfeiffer, Siegen,

Marburgerstraße,

empfehlen in großer Auswahl zu billigen aber streng festen Preisen:

Comp. Herren-Anzüge,

do. Paletots, Mäntel,

Gabelst. u. Joppen,

in leichten Roden und Cheviot

Knaben-Anzüge

für jedes Alter, vom billigsten

bis hochfeinsten Genre.

Einzelne Hosen u. Westen

für Herren und Knaben.

Herren- und Knaben-

Joppen

in Baize, Leinen und Cachemire.

Herren- und Knaben-

Hosen.

in Leinen und Wollestin.

Wäsche-Anzüge

für Herren und Knaben.

Wäschehosen u. Blousen

für Knaben.

Neuheiten

Spitzenfragen, Staubmänteln,
Unterröcken, Sonnenschirmen

empfehlen in größter Auswahl.

Eberh. Wurm, Markt.

Die noch vorräthigen

Jaquetts und Capes

verkaufe ich von heute an zu bedeutend herabgesetzten

Preisen.

Zur bevorstehenden Bauzeit

empfehle ich zur Ausführung von

Klempnerarbeiten jeder Art,

Anlage von Gas- und Wasserleitungen, Badeeinrichtungen für Gas- und
Kohlenheizung, Badewannen in jeder Größe und Ausstattung, als Neuheit:
Badebänken aus einem Stück (Stahlblech) achsensicher, sehr dauerhaft,
Klosets in verschiedenen Konstruktionen, Warmwasseranlagen vom Kochherd
aus, auch zur Heizung kleinerer Wohnräume etc., Telephone und elektrische Tele-
graphen Anlagen in jedem Umfang und mit den neuesten verfeinerten Apparaten,
Wohnhäuser etc.

Sämtliche Anlagen werden unter Garantie ausgeführt.

Gustav Hinderthür,

Siegen, oberhalb der kath. Kirche.

Bülbacher Wäldchen.

Mit dem 1. und 2. Pfingstfeiertage eröffne ich meine

Sommer-Wirtschaft im Bülbacher Wäldchen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet

H. Kreuz.



Siegener Turnverein.

Sonntag den 31. Mai:

Turnfahrt

nach Bielefeld-Alpe.
Diejenigen Mitglieder, welche sich an
der Turnfahrt beteiligen wollen, werden
erleichtert, sich schon jetzt auf der Turn-
halle bezu. im Vereinslokal anmelden
zu wollen.

Der Vorstand.



Turnverein „Jahn“.

Sonntag den 31. Mai: Turnfahrt
nach Straßensberg-Dillenburg.
Abmarsch 5 1/2 Uhr Morgens von der
Turnhalle aus.

Anmeldungen werden in der Turn-
halle entgegengenommen.
Siegen, den 20. Mai 1896.

Der Vorstand.

Lügel!

Meine Gastwirtschaft mit be-
sonnener prompter Bedienung, bei Verab-
sorgung labeller Getränke und Speisen,
bringe ich hierdurch in empfehlende Ge-
winnung. Ein großer Saal mit Glavier
und verschiedene Einzelzimmer stehen
zur Verfügung von Vereinen und
Gesellschaften.
Die schönsten Waldpartien befinden
sich in unmittelbarer Umgebung unter
freundlichen Verleihen, des höchsten
im Kreise Siegen.

Carl Fr. Klein.

Pauspapier,
Zeichenpapier,
engl. Pausleinen,
sowie

negatives

Lichtpauspapier

steht in feinsten Waare auf Lager bei

Louis Thomas,

Papier-, Schreib- u. Zeichen-
waarenhandlung.

Ev. Gesellen-Verein.

Am Sonntag nach Pfingsten soll ein

Ausflug nach Königswinter

mit Besuch der schönsten naheliegenden

Punkte Trarbach, Rolandseck gemacht

werden. Bei genügender Beteiligung

kostet die Fahrt 3. Klasse hin und zurück

vorwiegend vier Mark. Für Mittag-

essen im C. n. t. al hotel in Königswinter

à 1 Mark ist gesorgt. Da die Zahl der

Teilnehmer frühzeitig festgestellt werden

muss, wird bestimmt, dass die Anmel-

dungen zur Teilnahme bis zum Sonn-

abend vor Pfingsten, Abends 9 Uhr,

bei Herrn Schuhmachermeister W. Lenz,

Wohnstraße Nr. 17, gegen Hinterlegung

von 4 Mark für die Fahrkarte, oder 5

Mark für Fahrkarte und Mittagessen

erfolgen soll.

Die Einlagen der R. isparcasse können

am Samstag bei Herrn H. Grimm

abgeholt werden.

Der Vorstand.

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Größe 110/120 in 110/120

Für Frühjahr und Sommer empfehlen:

Neuheiten

in Beige, Loden, Panama etc.,
Wollmouffelines in hervorragend neuen Mustern.
Schwarze Cachemires und
Fantasie Stoffe

in den besten
Qualitäten.

Damen-Kleiderstoffe.

Reizende
Neuheiten

Wash-Kleiderstoffe

für Blousen und Kleider.

Gebr. Alsberg, Siegen,

an der Siegbücke.

Die Handwerker des Kreises Siegen

veranstalten in den Tagen vom 16. - 22. Juni (bei Gelegenheit der Johanni-Lotterie), unter Mitwirkung des Kultur- und Gewerbe-Vereins eine

Ausstellung selbstgefertigter Handwerks-Erzeugnisse

sowie

landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe

im Lokale des Herrn H. Steffe, Siegen, Wilhelmstrasse.

Die Ausstellung bezweckt die Förderung von guten, dauerhaften und selbstgefertigten Handwerks-Erzeugnissen unseres Kreises und deren Ankauf durch die Verlosungs-Commission des Kultur- und Gewerbe-Vereins. — Für diejenigen, welche Mitglied einer Handwerker-Vereinigung, Innung oder des Kultur- und Gewerbe-Vereins und dessen Lokal-Vereinen sind, ist die Beschickung der Ausstellung unentgeltlich.

Die Ausstellungs-Commission.
I. A.:
Beitzel, Höfer, Schneider, in Siegen, Schürmann-Geisweid, Wiegmann-Clafeld, Wahl-Weidenau, Müller-Allenbach.

Busch' Garten,

in schönster Lage Siegens, Brüderweg 7.

Derselbe bietet wegen seiner windgeschützten herrlichen terrassenförmig und parterre (4000 m) großen Anlagen, sowie schattigen lauschigen Bäumen, Hallen und Sitzplätzen einen außerordentlich angenehmen Aufenthalt und ist so eingerichtet, daß selbst größere Gesellschaften abgeschlossene Ruheplätze erhalten können. Für die Unterhaltung der Jugend ist durch einen größeren Spielplatz, Aufstellung eines Carroussells etc., bestens gesorgt.

Bereinen, Gesellschaften, Kaffeegärten, Ausflügler u. Touristen als angenehmer Aufenthaltsort bestens empfohlen.

Stets frisch im Anstich:
echtes Münchener Augustinerbräu und Dortmunder Bier.

Um gütigen Zuspruch bittet
Leonh. Busch.

Sieben eingetroffen:

Neuheiten

in

Cravatten,
Schlipse,
Faltenhemden,
Chemisets,
Kragen,
Manchetten,
Hosenträger

u. s. w. in reichhaltiger Auswahl.

J. G. Schneek senior,
Kölnerstraße 13.

RHENSER
Natürliches kohlen-saures
MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei Peter Kippenberger in Siegen, Ed. Hüttenhain in Hiltchenbach.

Bekanntmachung.

Gemäß der Nr. 12 der ministeriellen Bestimmungen über die Waage- und Gewicht-Revisionen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Monat Juli cr. die technische Revision der Waage und Gewichte durch Herrn Reichmeister Spies vorgenommen werden wird.

Wir fordern die Gewerbetreibenden auf, ihre Waage und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig zur amtlichen Prüfung zu bringen und weisen besonders darauf hin, daß Gewerbetreibende, bei welchen unrichtige oder mit dem gesetzlichen Richtungsstempel nicht versehene Waage und Gewichte vorgefunden werden, oder welche sich einer andern Verletzung der Vorschriften über die Waage- und Gewichtspolizei schuldig machen auf Grund des § 369 Nr. 2 des St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft und außerdem die fehlerhaften Gewichte eingezogen werden.

Siegen, den 9. Mai 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Eulbacher Mönchsbräu
aus der Brauerei Mönchshof in Eulbach.
Flaschenweise 1/2 ltr. 25 Pfg.

Berliner Weißbier
aus der Brauerei Friedrichshof in Berlin.
Flaschenweise 1/2 ltr. 25 Pfg.

Vorzügliches Lagerbier
aus der Brauerei Greveldanz bei Witten.
Flaschenweise: 1 Flasche 15 Pfg.
7 Flaschen 100 Pfg. 22 Flaschen 300 Pfg. Liefere frei ins Haus

Flaschenbierhandlung
Ferd. Montanus, Markt 9.

Wer mag gewinnen.
50 000 Mk. ist der Hauptgewinn
der
**Freiburger Münster-
bau Geldlotterie.**

Ziehung am 12. und 13. Juni.
Loose à 3 Mk. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachf., Siegen.
Schulplatz 3.

Betten.	Weisse Piqués, Damaste und glatte baumwollene Stoffe für Bettwäsche. Glatte Leinen, Halbleinen u. Tischwäsche. Gardinen- und Rouleauxstoffe.	Betten.
Bettbarchente, Körper und Satins, gediegenste Qualitäten. Waschächte Cattune und Siamosen. Teppiche, Bettvorlagen.	Schuh-Schneider & Co. Siegen. Special-Abtheilung für Betten und Aussteuer.	Steppdecken mit Baumwolle, Wolle und Daunenfüllung. Schlafdecken in Baumwolle, Wolle u. Seide. Piqué- und Waffeldecken, weiss und farbig.
Federn.	Weitgehendste Garantie für bestgereinigtes staub- u. kalkfreies Füllmaterial. Lieferung kompletter Betten auf Wunsch innerhalb weniger Stunden.	Daunen.

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

in

Damen-Kleiderstoffen,

ausgewählt schöne, geschmackvolle und solide Genres für Roben und Blousen,

Damen-Confection,

Regenmänteln, Promenadenmänteln, Capes, Kragen und Jaquettes

sind in unübertroffener Auswahl und in allen Preislagen eingetroffen bei

Siegen. H. Beulke.

Heinr. Reuter,
Coblenzerstraße 11, Siegen, Coblenzerstraße 11,
empfehlend:

Haus- und Küchengeräthe,

als:

emailirte u. gußeiserne Kochgeschirre,
Blech- und Holzwaaren,
Messer und Gabeln u. s. w.

Vit. Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakiten 1 und 11,
Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
Anthracitkohlen (Masse 11 von Jede Gangenbrunn),
sowie
Ausblümkohlen
empfehlend in bester Qualität
Friedrich Gimbal.

Bettfedern.
Wir verkaufen kostenfrei, gegen Nachn. (bed. betted. Quant.) Gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 ltr. 1 Mk. 25 Pfg. u. 1 ltr. 40 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 ltr. 60 Pfg. u. 1 ltr. 80 Pfg.; Polarfedern: halbwisch 2 ltr., weiß 2 ltr. 30 Pfg. u. 2 ltr. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 ltr., 3 ltr. 50 Pfg., 4 ltr., 5 ltr.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinfaltig) 2 ltr. 50 Pfg. u. 3 ltr. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellung v. mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Nichtgeliefertes berechn. zurückgenommen.
Peecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Korn-Cognac,

Alter Korn,
als Korn-Specialitäten unübertroffen,
auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet,
liefert einzig und allein

F. Wulf, Werl,
Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.
Vertreter gesandt.

Beilage zur Sieg-Lahn-Zeitung.

№ 61.

Siegen, Freitag, 22. Mai

1896.

Ein Landwehrmannslied

voll Feuer und Schwung hat Julius Große gedichtet. Es ist in seiner dramatischen Dichtung „Kriegsbilder“ enthalten, die vor einigen Tagen anlässlich einer Erinnerungsfeier an den Friedensschluß vor 25 Jahren in Apolda aufgeführt wurde und hat folgenden Wortlaut:

Tambour, schlag an! Laßt hoch die Fahnen ragen,
Der Sturmwind braust, die Wetterwolken jagen,
Das Vaterland, es blutet neu. —
Wie Geister aus Gräbern hör ich's Klagen:
„Sind eure Helden siegbar heut schon Sagen?
Starb deutsche Ehre schon und deutsche Treue?“
Der Kaiser rief — vorwärts der Heeresschwarm,
Nun will der Abschiedsmorgen tagen!
Tambour, schlag an!

Tambour, schlag an! Laßt Sturm die Kloden läuten!
Reimt ab die Mythen Guren jungen Bräuten!
Ein blut'ger Werben gilt's den Jungen.
Ihr fürchtet keinen Wolf in Löwenhäuten,
Leht ihr, was deutsche Schlacht noch bedeuten,
Wenn Mordtods auch vor Schrecken starr wie Stein,
Gefit baggen ist der Landwehrmann;
Den Frieden gilt es zu erbeuten,
Tambour, schlag an!

Tambour, schlag an! Kränzt Euch mit Eichenblättern,
Leb' wohl, Du Schmied! Leb' wohl, ihr Väter!
Leb' wohl, mein Amboss und mein Herd!
Geht! mag das Feuer aus Kanonen wettern,
Geht! mag der Schürbaum in die Feinde schmettern;
Der Eisenhammer ward zum Eisenschwert!
Der Blasbalg ruht, es braust ein Orkan;
Das Vaterland ruft seinen Krieger:
„Tambour, schlag an!“

Tambour, schlag an! Leb' wohl, ihr theuren Alten,
Leb' wohl, ihr Frauen, die im Hause schalten,
Gott weis, ob wir uns wiederseh'n!
Wir können nicht das Rad des Schicksals halten;
Doch in den Wolken wird die Gotttheit walten;
Die Landwehr wird wie Felsen stehn!
Vorwärts mit Gott! — Kameraden, denkt daran,
Jetzt geht es an ein Schicksalsspiel!
Tambour, schlag an!

Tambour, schlag an! Laßt blasen die Trompeten,
Wenn falsche Freunde auch wie Spreu verwehen,
Wir haufen fort am deutschen Reich!
Uns hilft kein David, h'ien nicht Propheten,
Kein welcher Fuß soll Deutschland mehr betreten,
Und gilt es zwei Feinden auch zugleich!
Gilt, Blut und Eisen, und was helfen kann,
Jetzt vor dem Kampfe laßt uns beten!
Tambour, schlag an!

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Als auf der Villa die Flucht Zemas entdeckt wurde, entlief eine alte meine Aufregung in dem Hause. Die Baronin erging sich in sehr schmerzlichen Gedanken über die Dreistigkeit und das mangelnde Pflichtbewusstsein der heutigen Diensthofen, wozu der Baron den Entwurf sich erlaubte, daß das ungewöhnlich gebildete Mädchen zu einer etwas weniger schroffen Verhandlungsweise verurteilt werde.

Hierüber geriet die Baronin in heißen Zorn, der sich größer wurde, als ihr Vater nach Hause kam und sehr energisch für die Entlassung Partei ergriff.

„Es ist wirklich ganz unerhört,“ rief sie aus, „daß man hier nicht mehr Rücksicht für die Ehre des Hauses hat und sich nicht geniert, ganz offen gegen dieselbe eine pflichtvergeßene Maßnahme zu ergreifen. Bei meinem Herrn Vater ist dies ja noch einigermaßen verständlich, denn er hat sich durch die schönen Augen der raffinierten Kokette total blenden lassen, so daß ich schon widerholt in der größten Angst schwelte, wie würden eines schönen Tages mit der Nachricht von der Verlobung des Grafen Lindenberg mit der Kindermagd Zema Winter überbracht werden.“

„Wäre mir Fräulein Winter eine raffinierte Kokette,“ entgegnete finster der Graf, „so hätte dieselbe wohl schwerlich geglaubt, die Hand des reichen Amerikaners, seines Schützlings, anzunehmen, denn ein reicher Bürgerlicher muß einem Mädchen ohne Herz und Gemüth, wie bekanntlich ja alle Koketten es sind, doch immer noch als eine annehmbare Partie erscheinen, als ein blutarmes Graf.“

„Als ob die Person nicht gewußt hätte, daß Du bald mit 100 000 Mark angeheiratet sein wirst,“ bemerkte megernd die Baronin. „Die hatte sich nicht ohne bestimmten Zweck stets in unsere Nähe zu machen gewußt, sobald wir irgend etwas Verwunderliches zu besprechen hatten.“

„Dann habe ich wirklich nie auch nur das Geringste gemerkt, es ist mir immer aufgefallen, daß Fräulein Winter sich stets so viel wie möglich von uns fernhielt. Und ob dieselbe ferner auf das Versprechen des Amerikaners ein so großes Gewicht gelegt haben würde, das möchte ich fraglich bezweifeln, da sie denselben einfach für einen Schwindler hält.“

„Das hat die freche Person mir auch gesagt, aber ich werde Herrn Thomas veranlassen, daß er dieselbe hierfür vor Gericht zur Rechenschaft zieht. Wir wollen dann einmal sehen, ob es in dieser Gegend den Diensthofen erlaubt ist, nach Belieben aus dem Dienste wegzulaufen und außerdem die Bekannten ihrer Herrschaft noch auf's schamlichste zu verkleumen.“

Graf Robert hatte keine Lust, sich noch weiter mit seiner Cousine zu zanken, und er verließ daher die erregte Frau, der am nächsten Morgen Gelegenheit, um noch mehr in Zorn zu gerathen, gegeben werden sollte.

Zur gewohnten Stunde fand sich nämlich am andern Tage Herr Thomas ein, der, nachdem er der gnädigen Frau einige Komplimente wegen ihres vortheilhaften Aussehens gemacht, sich alsbald nach Fräulein Winter zu erkundigen begann.

„Denken Sie nur, Herr Thomas,“ versetzte die Baronin erregt, „die freche Person ist gestern Nachmittag auf und davon gelaufen, obwohl ich ihr ausdrücklich befohlen hatte, hier zu bleiben. Der Sorgen wegen meines Vaters bin ich ja nunmehr glücklich entkoben, aber grärgert hat mich die Dreistigkeit des Mädchens doch. Freuen können Sie sich, Herr Thomas, denn unter den veränderten Umständen und wo mir an der baldigen Verheirathung des Mädchens nichts mehr gelegen sein kann, werden Sie natürlich nicht mehr daran denken, Ihre Werbungen um das undankbare Geschöpf fortzusetzen.“

„Natürlich nicht,“ meinte Thomas, der mit großer Aufmerksamkeit zuhört hatte, gleichmüthig. „Aber haben Sie keine Ahnung, wohin sich die Person begeben haben kann?“

„Das weiß ich nicht, Sie sprach nur davon, an einem gewissen Neubert sich zu wenden.“

Herr Thomas hatte sich bei diesen Worten erhoben und machte jetzt eine sehr eckförmige Bewegung.

„Ich habe die Ehre, mich der gnädigen Frau Baronin ganz gekörpersam zu empfehlen,“ sagte er, wobei es spöttisch um seine Mundwinkel zuckte. „Dringende Angelegenheiten rufen mich sofort nach Hauseheim zurück.“

„Aber was bedeutet das denn, Herr Thomas! Kaum 10 Minuten sind Sie hier und nun wollen Sie schon wieder weglaufen! Bleiben Sie doch noch ein wenig, Sie wissen ja doch, wie gerne ich mich mit Ihnen unterhalte.“

„Wäre eine Unterhaltung mit der gnädigen Frau nicht auch für mich das Angenehmste, was es geben kann, so hätte ich sicher nicht auch heute wiederum den weiten Weg bis hierhin zurückgelegt. Ich hatte es mir ganz genau ausgerechnet, daß ich heute nur 10 Minuten zu einer Konversation für die gnädige Frau übrig haben würde, und da diese 10 Minuten nunmehr vorüber sind, so gebietet mir die Pflicht, schon wieder aufzubrechen.“

Dieses entging der spöttische Ton in seinen Worten der Baronin nicht und ihr Aerger hierüber war um so größer, als sie deutlich sah, daß er sich nur um Zemas wegen so schnell wieder entfernt hatte, weil er diese jedenfalls aufsuchen wollte.

Einigermaßen tröstete sie sich bei dem Gedanken, daß Herr Thomas jedenfalls am andern Tage sich wieder zum Einfinden würde, in welchem Falle sie ihm eine tüchtige Strafpredigt zu halten gedachte, aber Herr Thomas erschien an diesem Tage ebensoviele wie an den nachfolgenden, jedoch sich sowohl der Baronin wie ihres Gemahls eine lebhafteste Anrede bewahrte.

„Wenn Herr Thomas nicht mehr zu uns kommt, so muß ich mir eben ihn aussuchen, um überhaupt eingetragene neue Nachrichten über die Goldminen zu hören,“ so lautete der Beschluß, den schließlich der Baron und seine Gattin faßten, und so ließen sie eines Tages ihren Wagen anspannen und fuhren nach Kassel. Ihn hatte sich der Graf zugesellt, der sich auf der Villa langweilte und den auch eine geheime Sehnsucht nach dem Dorfe zog.

Sowie der Wagen vor dem Wirthshause hielt, in dem Herr Thomas seinen Mittheilungen gemäß wohnte, kam der Wirth an die Thüre gelaufen und öffnete unter tiefen Verwunderung die Wagenthüre, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß die „erlauchten Herrschaften“ sei Haus mit ihrer Gegenwart beehren wollten. Doch in höflichst abwägendem Tone versetzte der Baron:

„Sie irren sich, lieber Mann. Wir gedachten eineswegs bei Ihnen einzukommen, sondern wir wollen uns nur erkundigen, ob Herr Thomas nicht zu Hause sei.“

„Herr Thomas ist nicht hier,“ versetzte der Wirth deklamatorisch. „Er hat sich schon um sieben Uhr heute Morgen entfernt und ist seitdem noch nicht zurückgekehrt.“

„Und wann können wir ihn wohl sprechen?“

„Ja, das weiß ich nicht, Herr Baron. Herr Thomas ist fast nie zu Hause und auch das Fräulein wird es meistens recht spät, ehe er sich wieder einführt.“

Bei dieser Antwort blickte der Baron mit unschlüssiger Miene den Grafen an, und da dieser dieser ihm zu, es wäre vielleicht doch gut, wenn sie auf kurze Zeit eintrüben, da sie dann intressante Dinge über Herrn Thomas hören könnten.

In diesen Vorwärtzwilligen der Baron und aufstehender Weise auch die Baronin sofort ein, und bald nachher haben die drei Personen um einen Tisch im Garten und vor ihnen stand mit der Mücke in der Hand der Wirth, um auf die Fragen des Barons Rede und Antwort zu geben.

„Der Herr Thomas hat Ihnen vielleicht erzählt, daß er uns sehr häufig besucht,“ begann der lehrte. „In der letzten Zeit ist er indessen ausgeblieben, und ich dachte, daß Sie uns vielleicht den Grund hiervon angeben könnten.“

„Wie so! Ich das wissen?“ entgegnete der Mann verlegen. „Herr Thomas spricht nie von seinen Angelegenheiten, er macht höchstens einige derbe Spässe mit meinen Gästen oder noch lieber mit meinen Diensthofen, denn ein lustiger Patriot ist er nun einmal, das muß ihm selbst der Teufel lassen.“

„Gräßlich,“ stöhnte die Baronin, während ihr Gatte bedenklich mit dem Kopfe schüttelte und dann fortsetzte:

„Nun, das sind ja Privatangelegenheiten, die uns eigentlich nichts angehen und die uns auch nicht weiter interessieren. Was ich vielmehr sagen wollte: Wo auch von den Besuchen bei uns hat er nie zu Ihnen gesprochen?“

„Nein, niemals. Ich erinnere mich nur, daß er am Tage seiner Ankunft sich sehr angenehm nach Ihnen erkundigt hat.“

„So! Und was wollte er denn eigentlich von Ihnen wissen?“

„O, er fragte eigentlich nach allem, nach Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin, nach Ihren Verhältnissen, Ihren Verwandten und noch manchem Anderen. Und jetzt erinnere ich mich auch deutlich, daß er damals die Frage an mich richtete, ob nicht vielleicht einmal jemand aus Ihrer Familie, möge er auch ein noch so weilläufiger Verwandter von Ihnen sein, wegen Schulden aus seiner Laufbahn gerufen worden und durchgebrannt wäre, und da erzählte ich ihm — der Herr Baron wird es mir nicht verzeihen, denn ein Wirth muß doch seine Gäste zufrieden stellen — die Geschichte von dem Herrn Baron von Döhringen. Den Namen schrieb er sich, wie ich deutlich sah, in sein Notizbuch, und seitdem hat er mit keiner Silbe mehr von der Sache gesprochen.“

Seine Fragen und sein Benehmen machten also auf Sie den Eindruck, als ob ihm der Name Döhringen bis dahin gänzlich un-

bekannt sei?“ fragte der Baron, der um eine Schattirung blässer geworden war.

„Gewiß, Herr Baron. Hätte er sich denn den Namen aufzuschreiben brauchen, wenn er ihn gekannt hätte?“

„Ich danke Ihnen,“ sagte der Baron, indem er dem Wirth mit der Hand winkte, sich zu entfernen, und schwer aufathmend fuhr er zu seinen Tischgesprächen gewandt fort: „Für mich unterliegt es noch dieser Auskunft keinem Zweifel mehr, daß der Herr Thomas ein Schwindler ist. Die ganze Geschichte mit dem Goldmine war erfunden und erlogen, aber zu welchem Zwecke er dieselbe erfunden haben kann, das ist mir vorläufig noch ganz und gar ein Räthsel.“

„Und ein solcher Mensch hat tagtäglich familiär mit uns verkehrt!“ jammerte die Baronin. „Der Gedanke hieran ist zu entsetzlich.“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Siegen, 19. Mai. (Die Arnberger Zeitung) schreibt: Dem in voriger Nr. mitgetheilten Artikel der Dortmunder Zeitung ist ein Epigramm durch Arnberg von dem Redakteur des Generalanzeigers Herrn Carl Richter gefolgt. Letzterer bemüht sich ebenfalls, die Zustände unserer Stadt als mittelalterliche zu zeichnen. Hält dabei aber Behauptungen auf, welche einen Kenner hiesiger Verhältnisse befremden und zu der Ueberzeugung bringen müssen, daß Herr Richter bei seiner Unwissenheit hieselbst nicht in der Lage war, richtig aufzufassen. Es wird daher auch allerorts Abhand genommen, sich auf das Geschreibsel des Generalanzeigers zu nähern einzulassen, welches nur den Zweck verfolgt, für die Verlegung der Regierung oder eines Theiles derselben nach Dortmund Propaganda zu machen. Die Vertreter der Interessen unserer Stadt werden schon wissen, wann und auf welche Weise dieser Dortmund-Maulwurfsarbeit entgegenzutreten werden muß, inzwischen haben wir aber Rath und Fein an, sich durch persönliche Anschauung von unseren Verhältnissen zu überzeugen. Wir können jeden Vergleich mit Städten unserer Größe ausschalten und glauben, daß sich an Dortmunds Verhältnissen verhältnismäßig mehr auslesen lasse, als an den unferigen.

— Varmen, 16. Mai. (Kindermund.) Hier mußte von einem jetzt neu in die Schule aufgenommenen Abschlägen die Lehrerin auf ihre Frage, ob die Kleinen schon ein Viehchen zu fangen verstanden, das Vieh antworten: „Seht, seht, das ist ein Viehchen, das bringt noch was ein!“ Nach dieser Strophe aus der „Sigelkönigin“ verzichtete die Lehrerin auf weitere Gelang.

— Ahmannshausen, 20. Mai. (Kesselerplosion.) Heute Nachmittag 1 Uhr explodirte bei der Verfahrt der Dampfessel des Schrauben-schiffes „Dach III“, der Firma H. A. Bach in Mainz gebrü. Dabei haben acht Leute: der Kapitän, seine Frau, der Bothe August Erlenbach von Gumb, der Maschinenf. Heizer und Matrosen, ihr Leben eingebüßt. Der Rastakroppe ging ein furchtbarer Knall voraus. Das prächtige Boot war sofort in tausend Stücke zerfallen. Während die Trümmer sich loslösten und rheinwärts trieben, maßte sich der größte Theil des Dampfes, der eigentliche Kumpf des Schiffes vom rechten Ufer ab und sank, rheinwärts treibend, dicht vor Ahmannshausen mitten im Rhein in die Tiefe. Bei dem furchtbaren Unglück sind nur zwei Menschenleben glücklich gerettet worden, und zwar ein Matrose und ein Heizer, welche beim Rastakesselschiffen unter Deck waren. Die Leiche des Kapitän ist bereits von Kapitän Franz Woy hier auf einem Motorboote geborgen worden. Dadurch das Unglück herbeigeführt worden ist, konnte nicht ermittelt werden. (Mh. R.)

— Oberhausen, 18. Mai. (Ein eigenartiger Unglücksfall.) ereignete sich bei Gelegenheit der Kirmes im benachbarten Paderfeld. In einer Schwaarenbude stand u. a. auch noch ein halb gefülltes Bierfaß, auf welches zu viel Druck mit Kohlenfeuer gegeben war. Plötzlich kam das Faß mit furchtbarer Gewalt in die Luft, zunächst die Decke der Bude durchschlagend und dann etwa hausehoch darüber hinausfliegend. Als das Faß wieder zur Erde kam, wurde eine Frau und ein Kind davon getroffen. Die Frau erhielt davor schwere Verletzungen, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte; an ihrem Auskommen wird gezweifelt. Das Kind wurde nur leicht verletzt.

(Die Ruhe des Monats Unterwiesingensgefängnisses) läßt auf Babel eine große Anziehungskraft aus. Fünf oder sechs Jahre nistete im Eingangsportal ein Schwalbenpaar. Gleich im ersten Jahre hatte der Direktor das Nest mit einer Schutzwehr umgeben lassen. Hier füllten sich die Schwalben außerordentlich mäßig, sie lagen mit Eifer ihrem Brutgeschäft ob, und wenn sie im Herbst auch Abschied nahmen, im Frühjahr kehrten sie doch wieder, merkwürdigerweise aber die Alten stets allein, die Jungen hatten sich anderwärts ein Heim gesucht. Im vorigen und in diesem Jahre ist das Schwalbenpaar ausgeblieben. Anders verhält es sich mit einem Drosselpaar, welches vor drei Jahren auf einem ganz niedrigen Baumstamm nistete, das in einem der Höfe steht, in welchem die Gefangenen spazieren gehen. Im nächsten Frühjahr kamen die Drosseln wieder, aber nicht mehr allein. Es war wohl ein Junges vom vorigen Jahre, das sich in ihrer Begleitung befand und sich eine Gefährtin mitbrachte. Für diesen Zuwachs war das Baumstamm zu klein, nun nahm die ganze Gesellschaft von dem Dachboden eines Pavillons Besitz, der von außen leicht durch kleine Dachlücken zu erreichen ist. Im vorigen und in diesem Jahre sind sie wieder im Gefängnisse eingekerkert und zwar stets in vermehrter Gesellschaft. Für die dreihundert Strafgefangenen, welche ihre Strafe im Untersuchungsgefängnisse verbüßen, um die für die Anstalt erforderlichen Arbeiten zu machen, sind die Vögel ein wahres Gaudium.

(Vor dem Schwurgericht in Reichenberg) in Böhmen spielt sich in diesen Tagen der Prozeß gegen Joseph Köglar ab, dem 13 verbrochene Thaten zur Last gelegt werden, darunter ein vollbrachter und zwei verurtheilte Raubmorde und zwei vollbrachte Raubthaten. Köglar erklärt sich bloß bezüglich eines Diebstahls, sowie des Schiffes gegen den Bürgermeister von Reichenberg schuldig; allen anderen Thaten will er gänzlich fernstehen. Köglar hatte 1893 und 1894 besonders an der böhmisch-sächsischen Grenze sein Unwesen getrieben. Der schwerste Raubfall den er begangen hat und der auch die weitesten Kreise auf sein verbrecherisches Treiben aufmerksam machte, war der im Juli 1894 gegen die Gattin des Kaufmanns Kaufhaus aus Dresden in der Nähe der Sommerfrische Döhringen begangene. Eine Revolverpistole des Räubers traf den Georg Kaufhaus, der den Angriff des Räubers mit seinem Spazierstock abzuwehren suchte, ins Herz. Seine Mutter, die ihm zu Hilfe eilte, wurde gleichfalls getödtet, und der kleine Karl Kaufhaus rettete sich nur durch eine glückliche Flucht. Ähnliche Raubfälle, wenn auch nicht mit tödtlichen Ausgängen, kamen in jener Gegend noch mehrfach vor. Schließlich war es Köglar gelungen, von einem wandernden Schloßgesellschaften Namens Karl Paul Schneider durch Verführung mit dem Revolver das Arbeitsbuch zu erhalten. Damit begab er sich nach Ungarn. Von dort wanderte er sich über Triest nach Alconna und endlich nach Genoa, woselbst er sich unter falschem Namen in die französische Fremdenlegation aufnehmen ließ. Hier wurde er jedoch von einem Landmann erkannt und nach längeren diplomatischen Verhandlungen an Oesterreich ausgeliefert. Köglar ist am 29. Juni 1893 zu Petersdorf in Böhmen geboren, katholischer Konfession, verheirathet, Vater eines achtjährigen Knaben und bereits wegen Raubes, Diebstahls, Theilnahme am Diebstahl und Wachebeleidigung verurtheilt.

— Aachen, 20. Mai. (Die Strafkammer) verurtheilte heute den hiesigen Alexianerbruder Michel wegen fahrlässiger Körperverletzung (ein ihm zur Ueberwachung anvertrauter Geisteskranker hatte sich erhängt) zu sechsmonatlichem Gefängnis.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der

berühmten C. Lück'schen Hausmittel

handelt. In sehr vielen Krankheitsfällen sind diese wirksamen Hausmittel mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher Kranken zum Gebrauch auf das Wärmste empfohlen werden.

Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Vertrieb durch C. Lück in Kassel.

Niederlage in Siegen bei Apotheker Gredecoeur; in Weidenau bei Apotheker Wolff; in Fernbach bei Apotheker Jette; in Grombach bei Apotheker Jappe; in Pöthenbach bei Apotheker Müller; in Freudenberg bei Apotheker Stedel.

August Keller,
Optiker,
Bismarckplatz 37,
Siegen,
Bismarckplatz 37,
ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals **C. W. Keller**, gegründet 1850.
Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. optischen Industrie-
Anstalt zu Rathenow
in rühmlichst bekannter bester Qualität.
Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in extra angefertigten starken Gestellen.

A. NEUSSELL,
Wäsche-
und Aussteuergeschäft
empfiehlt:
Betten,
Bett-, Schlaf-
und Steppdecken,
Federleinen,
Barchent, Bett-
federn u. Daunen.
Fertige Betten,
auch für Kinder,
stets aufgestellt.

Engl. Tüll-Gardinen
in weiss und crème
sind in großer Auswahl eingetroffen.
Eberh. Wurm, Markt.

Carl Drey, Siegen,
Marburgerstrasse Nr. 1.
Regenschirme
in vorzüglichen Qualitäten
u. allen Preislagen.
* *
Reparaturen
werden sofort
und in bester Ausführung gemacht.

Schlosserei und Eisenconstructionswerkstätte
von
Carl Moll, Sandstrasse,
fertigt als Spezialitäten und liefert zu billigen Preisen:
Eiserne Karren und Handfuhrgeräte in allen möglichen
Mustern, für jeden Zweck geeignet, in den bewährtesten Con-
structionen;
Gelände- und Geseiswagen für Gruben, Hütten und Schmal-
spurbahnen, in den verschiedensten Modellen;
Weichen jeder Art;
Drehmaschinen in Schmiede- und Gußeisen, sowie sämtliche
Eisen- und Blechconstructions.
Zeichnungen und Preislisten gratis und franko.

Nur 20 Pfennig kostet das Heft von
Alexander Dumas
Der Graf von Monte Christo.
Probefeste dieses spannendsten Romans sind vorrätig bei
Herm. Montanus,
Siegen, Markt 2.
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Jede Dame
verwende **Fergmanns**
Filkenmild-Seife.
Diese ist vermöge ihres Vorzuges: Gehalt
zur Reinigung und Erhaltung
eines zarten, feinschmelzigen, blei-
bend weissen Teints ganz unerlässlich.
Allein zu haben bei
Louis Schmidt Nachf.,
3 Schulplatz 3.
Kartoffeln.
Feine Daber'sche rotte, magnum
bonum und Engländer empfiehlt
Friedrich Gimbel.

I-Träger zu Bauzwecken,
gußeiserne Säulen,
guß- u. schmiedeeiserne Fabrik-,
Dach-, Stall- u. Kellersenster,
Kaminschieber, Rohrfutter
2c. 2c.
offerirt billigt
J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 51/53.

Das Corsett-Geschäft
Markt 39. **A. Rübsamen, Siegen,** Markt 39.
empfiehlt seine Neuheiten in Damen-, Badisch- und Kinder-
Corsetten in anerkannt gut sitzenden Fagons für die bevorstehende Saison.
Als besondere Arten von Corsetten gelten:
Corsett Hygiene in Diamant-Satindrell, | vorzüglich geeignet
Corsetten mit Gummi-Einsatz und Seitengürtel, | für starke Damen,
Corsetten mit Hercules-Einlagen,
Gesundheits-Corsetten,
Nähr- und Umstands-Corsetten,
Tüll-Corsetten.
Auch Anfertigung nach Maas unter Garantie.

Blousen in den neuesten Fagons,
Sommerhandschuhe, Glacehandschuhe,
Sonnenschirme jeder Art,
Korsetts in besten fagons.
M. Schiff Böhr.

Neuheiten in Spitzenfragen,
Capes und Staubmänteln
empfehlen **D. & M. Spickermann, Markt 49.**

C. Tomförde, Siegen,
Kölnerthor 2. Ecke der Sandstr.
Special-Geschäft
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tüden u. Burkins.
Preiswerthe Bedienung.

L. Heinz,
Grabenstrasse
Sargmagazin
und
Trauerkränze
bei Bedarf bestens empfohlen.
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**
La. Deutsche Rothklee- und
garantirt seidefrei,
empfiehlt billigt
Siegen. **G. Beulke.**

Feinsten Emmenthaler
Schweizer Käse,
Holländer „
Limburger „
Harz- „
Gefundheits- „
Sanitäts- „
liefert **Thomas Siebel,**
Kornmarkt 20.
Alche-
und Rehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Rehrich-
fuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt
an und hält vorrätig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Goltzenerstrasse. Station Eintracht
Roth und weisse
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinscheinen von Reichsanleihen,
und
Preussischen Zinscheinen,
nach Vorchrift der Reichsbank,
311 Riks auf Lager **G. Buchholt.**

Feinste
Sauerländer Schinken,
Gothaer Cervelatwurst,
Westfälische Mettwurst
empfiehlt
Siegen. S. Beulke.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.	Ab Geisweid.	Ab Siegen.	Ab Geisweid.
7 Uhr	7 1/2 Uhr	8 Uhr	8 1/2 Uhr
8	8 1/2	9	9 1/2
9	9 1/2	10	10 1/2
10	10 1/2	11	11 1/2
11	11 1/2	12	12 1/2
12	12 1/2	1 1/2	2 1/2
2 1/2	3 1/2	3 1/2	4 1/2
4 1/2	5 1/2	5 1/2	6 1/2
6 1/2	7 1/2		

Fahrpläne.
Rhein-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 4,44, 6,48 früh (Schnellzug),
8,31, 11,51 M., 2,07, 4,42 N.
7,39, 9,22 N.
Siegenburg 4,44, 6,48 früh (Schnellzug),
8,31, 11,51 M., 2,07, 4,42 N.
2,07, 4,42 N., 7,39 N.
Dillenburg 4,44, 6,48 früh (Schnellzug),
8,31, 11,51 M., 2,07, 4,42 N.
2,07, 4,42 N., 7,39 N.
Ankunft in Siegen von:
Beydorf 6,35, 10,17 M., 1,16, 3,36 N.
6,24, 9,25, 10,31 (Schnellzug),
10,52 N., 1,48 Nachts.
Siegenburg 6,35, 10,17 M., 1,16, 3,36 N., 6,24,
10,25 N. (Schnellzug) 10,31, 1,48 N.
Siegen 10,17 M., 1,16, 3,36 N., 9,25,
N., 1,48 Nachts.
Abfahrten v. Siegen nach:
Beydorf 6,00, 9,40 M., 12,42, 3,03, 5,50 N.
8,52, 10,10 (Schnellzug), 10,15 N.,
1,12 N.
Von Siegen nach Beydorf-Siegen.
7,08, 10,05 M., 12,25 Mittags, 3,05
N., 7,25, 8,40 N. (Schnellzug),
10,10 N.
Von Siegen nach Dillenburg-Siegen.
6,52, 10,20 M., 12,35 Mittags, 3,25,
6,32, 10,05 N.
Arbeiterzug Dillenburg-Siegen
ab Dillenburg 4,25 M., in Siegen 5,45.
Von Siegen nach Eisen:
An Arbeitstagen: 5,20, 8,30 M., 1,30,
5,30 N.; an Sonn- und Feiertagen:
8,00, 12,05, 2,10, 6,00 N.
Von Eisen nach Siegen:
An Arbeitstagen: 6,05, 9,40 M., 2,40,
6,40 N.; an Sonn- und Feiertagen:
9,00 M., 1,05 N., 3,00,
6,50 N.
Von Siegen nach Dillenburg:
9,53 M., 3,13 N., 8,14, 10,24 N.
Von Dillenburg nach Siegen:
8,06 M., 1,38, 4,56 M., 9,03 N.
Von Siegen nach Altenkirchen:
6,00, 9,50 M., 1,20, 3,35, 4,50, 6,25 N.,
9,26 N.
Von Altenkirchen nach Siegen:
5,15, 8,20, 11,21 M., 2,55, 4,20, 5,33 N.,
8,4 N.
Von Siegen nach Daden:
9,40 M., 1,00 (nur Montags),
3,10, 5,55 N. (nur Samstags),
8,51, 10,15 N.
Von Daden nach Siegen:
8,35 M., 11,50 (nur Montags), 1,45,
4,45 N. (nur Samstags), 7,55,
9,30 N.
Von Dillenburg n. Strassberg:
8,05, 11,30 M., 4,35 N., 7,45 N.
Von Strassberg nach Dillenburg:
5,40 früh, 9,40 M., 2,20, 5,30 N.
Siegen-Sagen.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6,00, 7,45,
8,10 (Schnellzug), 10,30 M., 12,15,
1,20, 3,39, 5,15 N. (hält Mittwochs,
Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus),
6,31, 7,41 (nur Samstags),
9,28, 10,17 N.
Sagen 6,00, 8,10 Schnellzug, 10,30 M.,
3,39 N., 6,31, 9,28 N.
Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,40, 8,21, 11,39 M., 1,43,
2,3, 3,39, 6,22 (hält Mittwochs,
Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus),
7,12 (nur Samstags),
7,14 N., 8,10, 9,45, 12,42 N.
Sagen 8,21, 11,39 M., 2,03 N., 7,14,
8,10 (Schnellzug), 12,42 N.
Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
6,16, 8,05, 11,20, 1,23 M., 1,46, 3,20,
5,18 N. (hält Mittwochs, Samstags,
sonn- und Feiertagen aus),
6,49 (nur Samstags), 6,55, 7,51,
9,1, 12,22.
Von Sagen nach Kreuzthal-Siegen:
5,22 früh 8,20, 11,15 M., 3,55, 5,22 N.,
9,15 N.
Von Hünneberg nach Hünneberg:
7,4, 10,10 M., 12,56 M., 8,15, 1,10
N. (nur bis Olpe).
Von Hünneberg nach Hünneberg:
5,51, 8,37 (ab Olpe), 9,55 M., 2,45,
5,50, 9,53 N. (leichter nur bis Olpe).
Von Hünneberg nach Hünneberg:
7,2 M., 1,12 N., 7,53 N.
Von Hünneberg nach Hünneberg:
6,00, 9,15 M., 6,00 N.
Kreuzthal-Marburg.
Richtung Kreuzthal-Marburg:
4,58 (ab Kreuzthal) 6,22 (ab Kreuzthal),
8,13, 11,42, 1,50, 8,05 (bis Rastbach),
11,01 (bis Hildesheim).
Richtung Marburg-Kreuzthal:
5,35 (ab Hildesheim), 5,12 (ab Rastbach),
6,10, 8,27, 2,35, 5,44 (bis Rastbach),
6,00 (bis Rastbach), Sonntags:
zug ab Kreuzthal 7,54 N., in
Marburg 8,16, in Hildesheim 8,27, in
Hildesheim 8,48.
Von Hildesheim nach Kreuzthal:
5,35, 7,18, 10,08 M., 2,39 N., 6,15, 8,4 N.
Von Kreuzthal nach Hildesheim:
8,13, 11,42 M., 1,50 N., 8,05, 11,01 N.
Abfahrten, Zug und Weg nach G. Buchholt
in Siegen